

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

Nro. 48

29. November 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Winterbach. [Schafweide Verleihung.] Bis Mittwoch den 14. December 1836 Vormittags 10 Uhr wird die Sommer- und Winter-Schafweide von Winterbach, welche im Sommer 140 Stück im Winter aber 400 Stück Schafe erträgt, auf dem Rathhaus in Winterbach auf 3 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verlihen werden.

Die Liebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen, in welchen bemerkt seyn muß, daß sie eine Caution von 400 fl. in barem Gelde zu prästiren im Stande sind, dabei einfinden. Den 14. Novbr. 1836.

Der Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. [Verkauf einer Wirthschaft.] Die Erben des kürzlich verstorbenen Stadtraths Kayser haben die vormalige Wirthschaft zur Krone zum Verkauf ausgesetzt. Auf dem Gebäude, in welchem bis zum Tode des Stadtraths Kayser eine Wirthschaft betrieben wurde, ruht das dingliche Recht einer Schildwirthschaft. Demselben ist eine Scheuer mit Rindvieh und 2 PferdSTALLungen angebaut. Sodann gehört dazu eine WagenRemise mit großen Stallungen, Heuboden und großem Keller; ein Waschlhaus und ein GemüßGarten hinter dem Haus.

Liebhaber können das zu jedem Gewerbe hauptsächlich aber zu einer Wirthschaft und Bierbrauerei geeignete Haus täglich einsehen, und werden zur Ausschreibungs-Verhandlung am Mittwoch den 28. December d. J. Nachmittags 2 Uhr auf Rathhaus eingeladen.

Den 25. Novbr. 1836.

Schorndorf. Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er von der bereits bekannten Tinktur gegen Zahn- und Kopfschmerzen, wie dergleichen von dem Zahnpulver des Johann Jakob Walker Wundarzt von Esslingen wieder eine neue Sendung erhalten hat und wieder Jedermann zu befriedigen im Stande ist. Neben der augenblicklichen Wirkung obiger ZahnTinktur erlaubt er sich, das hienach beigefügte Zeugniß über die Wirksamkeit des Zahnpulvers, bemerkt im Schw. Merkur vom 20. Novbr. d. J. von Herrn Oberamts-Arzt Doktor Steudel anzuführen.

Das von dem Chirurg Walker dem Unterzeichneten vorgelegte Zahnpulver besteht:

1. Aus Kohlenpulver, 2. aus einem Theile seiner Zahntinktur. Es enthält somit dieses Zahnpulver keine den Zähnen schädlichen Bestandtheile, und es ist in medicinischer Hinsicht nichts gegen den öffentlichen Verkauf dieses Zahnpulvers einzuwenden, welches im Allgemeinen zu Erhaltung der Zähne wirkt.

Den 30. April 1836.

Oberamts-Arzt Dr. Steudel.

Gesicht einigemal mit kaltem Wasser gewaschen oder auch ein kalter Umschlag auf die Stirne gelegt werden. Ist insbesondere die Angst und das Gefühl von Brennen in der Herzgrube sehr stark, oder ist der Kranke noch jung und kräftig, oder überhaupt vollblütig, so ist es zweckmäßig, mit dem Arzte auch den Wundarzt herbeizurufen, damit eine etwa nothige Aderlässe gleich vorgenommen werden konnte.

In anderen Fällen sind dagegen die krampfhaften Zufälle vorherrschend, und daher das Darreichen einer Tasse warmen Baldrian-Ethees alle Viertelstunden neben den äußeren erwärmenden Mitteln der Anwendung anderer erwärmender Theecarten bis zur Ankunft des Arztes vorzuziehen. Ob übrigens die Aderlässe, ferner ob ein im Zeitraum des Eintritts der Krankheit oft sehr wohlthätiges Brechmittel angewendet werden solle, muß von der Bestimmung des Arztes erwartet werden.

Von ihm allein sind die Arzneimittel auszuwählen, von welchen nach der Körperbeschaffenheit des Kranken, dem Zeitpunkt der Krankheit und ihrer Verbindung mit andern krankhaften Zuständen vorzüglich Hülfe zu erwarten ist, und diese angeordneten Arzneien gebrauche man mit Vertrauen und mit der Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Krankheit.

10) Die Kost muß im Anfang der Krankheit nur aus schleimigten Speisen, Gersten-, Reis-, Haber-Schleim, Fleischbrühe von Kalb-, Rind-, Hühner-Fleisch bestehen, die Abänderungen in der Kost, welche im Verlaufe der Krankheit oder während der Genesung gestattet werden können, müssen vom Arzte bestimmt werden.

Gegen die Wünsche des Kranken, in Absicht auf Speise und Getränke, hat man um so mehr Ursache mißtrauisch zu seyn und sogenannte Geheulüste nicht ohne Weiteres sogleich zu befriedigen, da namentlich auch mit eingetretener Besserung der Drang nach kaltem säuerlichem Getränke fortbauert, dessen ungeredete Befriedigung den Kranken aufs Neue in Gefahr stürzen könnte.

11) Da die Pflege der Brechruhr Kranken Besonnenheit und Ausdauer erfordert, welche

bei einem in der Pflege von Kranken und von Brechruhrkranken insbesondere Geübten eher vorausgesetzt werden kann, so ist es sehr zweckmäßig, bei dem Erkranken eines oder mehrerer Mitglieder einer Familie einen Krankenwärter herbeizurufen, wenn die Krankenpflege nicht vollständig durch die übrigen Mitglieder der Familie oder deren Angehörige geleistet werden kann.

Dies kann allerdings ohne alle Gefahr für dieselbe unter Beobachtung der früher gegebenen Vorschriften geschehen; nur haben sie dabei zu große Anstrengung, anhaltenderes Nachwachen u. s. w. zu vermeiden; dagegen ist den die Kranken Pflegenden zu empfehlen, nicht zwei Nächte nach einander im Krankenzimmer zu bleiben, bisweilen an die Luft zu gehen, des Morgens zu gehöriger Zeit ein passendes Frühstück zu nehmen und die Vorschriften in Absicht auf die Diät und Reinlichkeit genau zu beobachten, und durch Kauen von Wachholderbeeren, Calmus oder Angelika-Wurzel und Ausspucken des im Munde sich sammelnden Speichels den etwa eintretenden leichten Regungen von Ekel oder Uebelkeit zu begegnen und deshalb den Arzt zu befragen.

12) Die Sorge für die Reinlichkeit in dem Krankenzimmer ist für den Kranken sowohl als für die Gesunden von doppelter Wichtigkeit, und es ist daher aus dem Krankenzimmer nicht nur Alles zu entfernen, was die Luft verunreinigen könnte, sondern es sind zu diesem Zwecke auch außer dem vorsichtigen Lüften des Zimmers nach Anordnung des Arztes künstliche Mittel, Räucherungen von Essig und Chlor anzuwenden.

13) Ebenso sind alle unnöthigen Krankenbesuche und der Zutrang selbst von Bekannten abzuhalten, durch den leicht die Krankenpflege mehr oder weniger gestört werden kann, so wie andererseits die hiebei leicht eintretenden Gemüths-Eindrücke für den Kranken und für Gesunde nachtheilig wirken können.

Stuttgart, den 10. Nov. 1836.

Königl. Medicinal-Collegium.

Zur Beglaubigung:
Eßlingen den 4. Novbr. 1836.

K. Oberamt Pistorius.

Preis der Zahntinktur sammt Gebrauchsanzweisung 30 fr., 16 fr. und 9 fr.; des Zahnpulvers die Schachtel 24 fr., 18 fr. und 12 fr.

G. F. Schmid, Conditior.

Schorndorf. Nächsten Mittwoch den 30. d. M. wird im Gasthof zu Kößle der hiesige Liederfranz wiederum eine musikalische Abend-Unterhaltung geben. Um Irrungen zu vermeiden, werden Karten ausgetheilt werden, welche die außerordentlichen Mitglieder so wie die Angehörigen der Frauenzimmer, die die Güte haben, mitzuwirken, für das ganze Winterhalbjahr zur Theilnahme an den Unterhaltungen berechtigen. Fremde dürfen nach der Bestimmung der Statuten fortwährend eingeführt werden. Es soll präcis 5 Uhr begonnen werden.

Der Liederfranz.

Engelberg. [Bekanntmachung und Bierbrauerei Empfehlung.] Unsere Bierbrauerei ist nunmehr vollendet, und in 14 Tagen gutes braunes Winterbier zu haben.

Indem wir dieß zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß von diesem Zeitraum an wir nicht nur Bier auf die Achse verkaufen, sondern auch in beiden Gebäuden Bier Glasweise ausschütten.

Wir bitten deshalb um geneigten Zuspruch und fügen noch bei, daß wir uns zur besondern Aufgabe gemacht haben, das verehrliche Publikum stets mit guter Waare zu bedienen und das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Den 25. Novbr. 1836.

Gutsbesitzer und Brauerei-Unternehmer,
Redwig und Raach.

Lorch. [Geld auszuleihen.] 1600 fl. gegen gefechliche Sicherheit, das Nähere bei
AmtsNotar Hochstetter.

Schorndorf. Verhaltensmaßregeln gegen die asiatische Brechruhr sind a 2 fr. per Blatt zu haben bei der Redaction.

Rudersberg. [Auction.] Unterzogener ist gefonnen, da er seine Wirthschaft verkauft, auf Montag den 5. December dieses Jahrs von Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Auction durch die meisten Rubriken gegen baare Bezahlung vorzunehmen; wozu vorzüglich gehört: Bette, Leinwand, Schreinwerk, Möß- Zinn- Kupfer-

und Porcellangeschirr, Gläser aller Art, trockenes Brennholz, Faß- und Fährlings-Reise zc., wozu höflichst einladet

den 21. Novbr. 1836.

Weiler.

Miscellen.

Die vier Temperamente auf dem Kirchhofe.

Der Melancholische.

Überall Tod, wohin ich schaue! In wenigen Tagen sind auch die Blumen schon Staub, die jetzt noch die Grabhügel schmücken. Auf allen Seiten das Bild der Zerstörung! Es ist nicht der Mühe werth, auf die Welt zu kommen; denn mit dem ersten Athemzuge des neugeborenen Kindes beginnt schon die Wanderung zum Grabe. Wie sich nur die Menschen mit Leuten so quälen mögen! Wenn sie im besten Zuge sind, etwas Tüchtiges zu leisten oder etwas Rechtes zu werden, scharrt man sie ein. Das ist doch eine traurige, elende Welt! Wie wohl wäre mir, wenn ich auch schon da unten läge; dann hätten doch alle meine Leiden ein Ende, und die Verfolgungen, unter denen ich seufze. Es gibt keine Menschen mehr, es gibt nur Leute. Sie fliehen mich, und nur wenn ich krank bin, fragen sie nach, ob sie nicht bald erben können. Am liebsten bin ich noch auf dem Kirchhofe; denn in meinem Herzen ist auch ein Kirchhof.

Der Sanguinische.

Wer auf den Ball geht, ist, trinkt, schwächt, schläft, unterhält sich, tanzt, wird müde und legt sich schlafen. Jeder weiß recht wohl, daß er nicht ewig auf dem Ball bleiben kann, und findet dieß ganz natürlich. Die Welt ist ein großer Ballsaal, und wenn die Gäste darin müde sind, so legen sie sich auch schlafen; denn der Tod ist ein ewiger Schlaf.

Seit die Welt steht, müssen die Menschen

sterben; das ist schon eine alte Einrichtung, und doch gewöhnen sie sich nicht daran. Der brave Soldat im Felde betrachtet den Tod wie eine Lotterie, wo die Orden ihm als Treffer gelten, und nur der Tod die Niere ist.

Warum soll ich mit den schwarzen Gedanken an den Tod das lustige Leben langweilig machen? Meine Nanny und Champagner!

Hoch! Dreimal hoch! Ich will noch Großes vollbringen, für Aufklärung wirken, wenn mich die Zeit nicht hinter das Licht führt.

Halt! Wer ist denn jenes wunderhübsche Mädchen, das eben aus den Arkaden tritt? Die muß ich näher sehen!

Der Phlegmatische.

Nun, heute geht's wieder einmal! Das Klängeln will gar nicht mehr aufhören! Der Kirchhof ist die beste Versorgungsanstalt; die Menschen sind da gut aufgehoben; man hört Jahr aus Jahr ein keine Klage von ihnen mehr, und Geld schneit es mitten im Sommer für Gräbertaxen. Die Grabhügel sind eine gute Erfindung; ich weiß also nicht, wie nur die Leute so bitterlich weinen können, wenn sie bei denselben stehen. Wären die Grabhügel nicht, so könnte leicht eine Pest entstehen. Herr Nachbar, dort ist ja Alles schwarz von Menschen, was giebt's denn dort? So, so, hab' schon davon gehört! Soll eine Schönheit gewesen seyn, und erst 17 Jahre alt.

Ei, ei, da muß ich ja gleich auch — — ach was, sie werden schon einmal wieder eine Schönheit begraben! Ich geh' nach Hause.

Der Choleriche.

Der Tod ist der wahre Apostel der Freiheit und Gleichheit. Er sprengt die Ketten des geringsten Slaven. Kein Kammerdiener der Welt kann sich mit ihm vergleichen; er zieht Krönungsornate und durchlöcherete Bettlerröcke mit gleicher Behendigkeit aus. Er ist der treueste Freund; denn er verläßt diejenigen nie mehr, zu denen er einmal gekommen ist.

Und doch kann ich oft bis zur Wuth mich ärgern, wenn er nicht diejenigen holt, welche der Menschheit zum Fluch leben. Das wird aber wohl schon so seyn müssen, damit die Menschen selbstthätig für eine bessere Zukunft sorgen.

Könn' ich doch die hochfahrenden Leutquäler, welche wähnen, aus besserem Zeige geknetet zu seyn, als Andere, an offene Gräber schleppen, ihnen die vermoderten Gebeine weisen und in die Ohren donnern;

„Ueber ein Kurzes vertauscht ihr eure schimmernden Gemächer mit dieser Wiege der Verwesung, und die Zurückbleibenden werfen statt der Seidendecke von Eiderdunen die Last von Verwünschungen auf eure verhaßten Leiber!“

Ist's denn nur auch möglich, daß die Menschen einander ihr kurzes Leben durch die sinnreichsten Pläne verbittern können? Oft möchte ich mit Spezialvollmacht des ewigen Schöpfers da oben irgend einen fremden Welttheil aus seinen Fugen reißen und auf einen andern vernichtend schleudern, dessen Ratterungezücht das schöne Daseyn vergiftet.

Tod! Fideles Bursche! Abonniere dich in einem Leseverein, und frag' immer zuvor die öffentliche Meinung, anstatt blind nach den Köpfen zu greifen; du könntest dir um den bessern Theil der Menschheit unsterbliche Verdienste erwerben! G.

Romantische Züge der Liebe fehlen der Geschichte des hohenstauffischen Hauses weniger als der irgend eines andern. Dem königlichen Thron Friedrich glich in der Treue der Liebe seine Nichte Agnes, die Tochter des Pfalzgrafen Conrad, des Bruders des Rothbarts. Schon in ihrer frühesten Jugend war die schöne Jungfrau von Kaiser Friedrich, mit Einstimmung ihrer Eltern, einem Sohne Heinrich des Löwen zugesagt worden. Der Abfall des Löwen, sein Sturz und seine Verbannung mit dem Seinen hatte dieses Band zerrissen. Nach des Rothbarts Tode versprach sie sein Sohn König Heinrich der vierte dem Herzog Ludwig von Baiern zur Gemahlin. Selbst ein König, Philipp August von Frankreich, warb um die gefeierte Schöne

heit, und König Heinrich war auch Philipps Antrag nicht entgegen, so wenig als der Vater der Agnes, und da diese den Herzog von Baiern ausgeschlagen hatte, so betrachtete ihr Vater und König Heinrich ihre Vermählung mit dem französischen König als ausgemacht. Agnes Mutter sollte sie mit diesem von den Ihrigen ihr ausgewählten Bräutigam bekannt machen.

„Ein hohes Glück, meine Tochter, sprach sie zu Agnes, winkt dir: König Philipp August wirbt um deine Hand.“

„Mutter, sagte Agnes bestürzt, ich habe oft erzählen hören, wie der König seine Gemahlin, die schöne Ingeburg von Dänemark, ohne Ursache mißhandelte und verstieß, ihr Beispiel schreckt mich.“

„Aber wen, fragte die Mutter weiter, wünschst du dir lieber zum Gemahle?“

„Dessen Braut ich schon in frühesten Jugend hieß, und dessen Schönheit und ritterliche Tugenden jetzt Alle preisen, dieser war immer der Gegenstand meiner Liebe, er und kein Anderer; seine und keines Andern Gemahlin will ich werden.“

„Aber er ist der Feind unseres Hauses! sagte die Mutter.“

„Was gehen die Kriege der Männer meine stille Liebe an, erwiderte Agnes entschlossen.“

Da die Mutter die Festigkeit ihrer Tochter sah, war sie sehr erfreut, denn auch sie wünschte die Verbindung mit dem jungen Heinrich im Stillen. Dieser war gerade damals am Hoflager des Kaisers in Unterhandlungen für seinen Vater. Heimlich schrieb ihm nun Mutter und Tochter, er möchte eilen, dem Könige zuvorzukommen. Sogleich ritt dieser nach Stahle bei Bacharach, wo die Pfalzgräfin wohnte. In Pilgertracht kam er des Nachts auf das Schloß, und wurde hier, da die geringste Säumnis ihre Verbindung für immer hätte unmöglich machen können, noch in derselben Nacht mit Agnes durch den Schloßkaplan getraut. Mit Tagesanbruch hieß es im Schlosse: der Pfalzgraf sey vor dem Thore. Die Mutter eilte ihm entgegen, und zeigte sich so freundlich und dabei doch so ängstlich, daß ihr Gemahl fragte, ob etwas vorgefallen sey? „Herr, erwiderte die Pfalzgräfin, gestern kam ein Falke übers Feld geflogen, mit braunem Haupte und weißer Kehle. Gut gekrümmt sind ihm Klauen und Schnabel zu mächtigem Fange, und die Schwungfedern reichen so weit, daß man wohl sieht, sein Vater habe ihn auf einem hohen Ast erzogen. Diesen

Falken, den schönsten, den ihr je gesehen, habe ich gefangen und behalten.“

Bevor noch der Pfalzgraf diese Rede enträthseln konnte, hatte ihn die Mutter zu einem Zimmer geführt, in welchem Heinrich und Agnes Schach spielten. Sie standen, ihre Hände traulich in einander legend, auf, und die Mutter sagte: „das ist des Löwen Sohn, ihm habe ich unsere Tochter vermählt, möge es euch lieb seyn.“

Der Pfalzgraf erschrock, und König Heinrich, als er es erfuhr, grieth in den heftigsten Zorn. Aber das Band, das die treue Liebe geschlossen und die Kirche geweiht hatte, war nicht mehr aufzulösen, und Welfen und Hohenstaufen waren somit auf's Neue verschwägert.

Schorndorf. [Gefundene Wagenhaue.] In der Nacht vom 27. — 28. Novbr. wurde in der hiesigen Vorstadt eine Wagenhaue gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer dießseits in Empfang nehmen kann. Den 82. Novbr. 1836.

Stadtschultheissenamt.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise. In Winnenden.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Kernen, Roggen, Dinkel, Gersten, Haber, Erbsen, Linsen, Wicken.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Kernen, Dinkel, Gersten, Haber, Erbsen.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Kernenbrod, Kreuzer Weck, Schweinefleisch, Dittoganzes, Schensfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch.

Auflösung der Charade in No. 45. Sina, Anis.

Auflösung der Charade in No. 47. Seelenleiden.

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag Preis 1fl. 30 Kr. für das Jahr, vierteljährig 24 Kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 Kr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

No. 49

6. December 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Am Montag, den 2 Januar 1837 wird die vorläufige Prüfung der Befreiungs-Ansprüche der Militairpflichtigen des Jahrs 1837 stattfinden. Die Ortsvorsteher haben dieß den Militairpflichtigen mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß sie, wenn sie Ansprüche auf Befreiung von der Aushebung wegen Familien-Verhältnisse, oder wegen Berufs machen zu können sich beglaubigen, an gedachtem Tag früh 9 Uhr auf der Oberamts-Canzlei dahier zu erscheinen und die Beweise in der vorgeschriebenen Form vorzulegen haben. Binnen 14 Tagen sind Eröffnungs-Urkunden hieher einzusenden. Den 1. Decbr. 1836.

Königl. Oberamt, Scholl.

Schorndorf und Welzheim. Vermöge höchster Weisung wird auf Ansuchen der Regierung des schweizerischen Kantons Graubünden zur Kenntniß der dießseitigen Unterbehörden gebracht, daß in dem jenseitigen Kanton die gesetzliche Bestimmung „bestehet, daß keine im Auslande ohne Bewilligung der (jenseitigen) Regierung er-

folgte Trauung bündnerischer Angehörigen als gültig angesehen und daher die so getrauten Ehen nicht anerkannt werden.“ Den 28. Nov. 1836. Königl. Oberämter, Strölin, Scholl.

Schorndorf. Da die Einrichtung getroffen ist, daß die das Staats-Intelligenzblatt bildenden Stuttgarter allgemeinen Anzeigen vom 1. Jan. 1837 an, den Gemeinden des Landes unentgeltlich abgegeben werden, so wird dieß den Gemeinderäthen des Oberamtsbezirks unter dem Anfügen eröffnet, für den Fall, daß diese Anzeigen nicht abgeliefert werden sollten, Anzeige zu machen, im übrigen aber solche gehörig zu sammeln. Den 28. Nov. 1836. K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Aus Anlaß einer höchsten Orts gemachten Anzeige daß in einer Stadt bei der Besetzung von Stellen des Stadtraths und des Bürger-Ausschusses von 350 stimmberechtigten Bürgern nur 22 Bürger abgestimmt hätten, ist zu erkennen gegeben worden: die Wahrnehmung, daß bei einzelnen Gemeindenwahlen nur eine im Verhältniß zur Gesamtzahl der Aktivbür-